

Lehrerpraktikum im Ausland

Sehr geehrte Leser und Leserinnen, am Ende des Schuljahres 2023/24 besuchten drei Schülerinnen im Rahmen des Erasmus+ - Programms eine niederländische Schule. Sie legten dort ein zehntägiges Praktikum im Lehrerberuf ab, zusätzlich hatten sie noch zwei Tage als An- und Abreise geplant. Sie waren vom 25.05. bis 05.06.2024 also insgesamt 12 Tage unterwegs.

Alle drei waren Schülerinnen der 11. Klasse und das Angebot für diese Möglichkeit erhielten sie durch den Schüleraustausch mit Norwegen im November 2023. Herr Machelett half ihnen die Kontakte zur Austauschschule und administrativen Persönlichkeiten im Erasmus+ - Programm aufzunehmen. Er plante auch schon den Schüleraustausch mit Norwegen und schlug diese Option direkt mit auf. Die Reise und damit zusammenhängende Faktoren, wie Unterkunft, Verpflegung und An- und Abreise, sowie die Planung der Finanzen und Unternehmungen, planten die Schülerinnen selber.



Im folgenden Bericht, möchten sich die Schülerinnen persönlich dazu äußern:

Am Anfang hatte nur eine von uns überlegt dieses Praktikum für die Erfahrung zu machen. Die anderen entschieden sich vor allem für die Möglichkeit, durch die Länge und die finanzielle Unterstützung des Praktikums. Da wir vorher schon Freunde waren, war der Gedanke zusammen zu reisen, der einzig Richtige. Zwar hatten wir anfänglich mit Ländern wie Norwegen oder Italien geliebäugelt, jedoch waren unsere Eltern dagegen, weil wir ja trotz allem noch minderjährig sind. In der Niederlande hatte eine von uns Familie, welche wir über das Wochenende besuchen wollten. Zudem war es durch Zug erreichbar, dass kam dem umweltfreundlichen Aspekt sehr zugute.



Es dauerte nach November und der Auswahl wann und wohin wir reisen wollten, noch echt eine ganze Weile bis im April, dann die finanzielle Unterstützung kam. Zu dem Zeitpunkt saßen wir schon echt auf heißen Steinen, denn eine Unterkunft zu finden wurde immer schwieriger und auch die Zugtickets immer teurer. Am Ende hat alles geklappt und wir fanden ein Ferienhaus, welches 30 Minuten mit dem Fahrrad von der Schule weg war. Die Schule selbst war in Brielle, einem kleinen Örtchen im Südwesten von der Niederlande.

Wir reisten an einem Samstag an, sodass wir nur noch einkaufen mussten und am Sonntag die holprige Anreise hinter uns lassen konnten. Wir reisten mit der deutschen Bahn an, die war zu Abwechslung zwar immer pünktlich, aber unsere Tickets waren nicht für die Eurostar-Züge gültig. Das stand aber bei der Buchung der Tickets nicht dabei, dadurch wusste das keiner von uns. Hätten wir die Tickets neu kaufen müssen, wäre eine Verpflegung nicht mehr möglich gewesen, jedoch ließen uns die Schaffner/-innen freundlicher Weise bis Rotterdam ohne Ticket durch fahren. Durch eine Mitreisende erfuhren wir, dass sie so etwas nicht oft machten und sie da normalerweise echt streng waren. Aber soweit so gut, sind wir heil und pünktlich in Rotterdam eingetroffen und wurden dann von unserem Betreuungslehrer freundlicher Weise am Bahnhof abgeholt und nach Ostvoorne zu unserer Unterkunft gebracht.

Das Praktikum an sich war eine mega Erfahrungen und die Unterschiede zwischen unserer Schule Zuhause und der Schule in Brielle waren extrem. Die Schulsysteme sind jedoch sehr ähnlich. Es gab an der Schule 60 Minuten Unterricht, statt den 45 Minuten, welche bei uns eine Unterrichtsstunde markieren und jedes Fach außer Mathe und Niederländisch hatten die Schüler/-innen nur einmal pro Woche. Die Schüler/-innen wählen ab der 8. Klasse immer für ein Jahr ein Modul, welches sie im nächsten Jahr belegen wollen. Jedes Modul richtet den Unterricht für eine bestimmte Berufsgruppe aus. Es gab zum Beispiel das ökonomische-soziale Modul, da lagen dann Fächer wie Wirtschaft-Recht, Sozialkunde, Gesellschaftswissenschaften und zwei Fremdsprachen im Mittelpunkt. Die Schüler/-innen, die dieses Modul belegen, haben keine Naturwissenschaften, weil sie diese voraussichtlich nicht brauchen werden. Wenn sie trotzdem gerne eine machen wollen,



können sie diese dazu wählen. Das und das offene Aussehen der Schule überraschte uns am meisten. Die Schule an sich hatte zwar keinen Schulhof, wirkte aber durch viele Fenster und riesige Glasfronten sehr offen und hell. Im Vergleich dazu ist unserer Schule sehr klein und geschlossen. Als wir aus der Niederlande wieder zurück waren, wirkte das direkt sehr bedrückend und wir wollten alle am liebsten zurück.

Über moderne und digitale Fortschritte, könnte man einen eigenen Bericht verfassen. Jedoch zeigte uns eine Biologie Lehrerin, dass was bei uns als Schulbuch bekannt ist, dort nur noch als Website mit Aufgaben funktioniert. Die Lehrerin kann vor einem Test sehen, wer welche Aufgabe gemacht hat und wie diese Aufgabe in der ganzen Klasse ausgefallen ist. Wenn sie sah, dass die Mehrheit diese Aufgabe falsch hatte, ging sie im folgenden Unterricht nochmal genauer das Thema ein und versucht Unklarheiten aus dem Weg zu räumen. Das fanden wir sehr beeindruckend, da es für uns vieles einfacher machen würde, wenn wir so etwas auch hätten.

Ein Geschichtslehrer zeigte uns eine interaktive Website, welche ein Kollege von ihm entworfen hatte. Auf dieser Website wurden alle Unterrichtsinhalte aller Jahrgangsstufen erfasst und sowohl der Lehrer als auch die Schüler konnten auf der Website zwischen den Jahrgangsstufen hin und her springen und so mögliche Fragen zu vorherigen Themen alleine klären. Zudem war jede Jahrgangsstufe mit Texten und Links zu Geschichtsvideos ausgestattet und genannte Persönlichkeiten in kleinen Infokästen nochmal genauer beschrieben und ihr Wirken hervorgehoben. Das hat vor allem mich als die Geschichtsleistungskurs-Schülerin von uns interessiert und beeindruckt.

Wir wissen zwar nicht, wie das Lehrerzimmer am Heinrich Hertz ausgestattet ist, aber in Brielle hatten die Lehrer/-innen jeden Tag frisches Obst, eine Kaffee Maschine und einen Wasserautomaten, so wie einen Herd und eine Mikrowelle. All das stand den Lehrern jederzeit kostenlos zur Verfügung. Zudem gab es im Lehrerzimmer einen riesigen Flachbildfernseher und einen extra abgetrennten Ruhebereich, in dem der weitere Unterricht vorbereitet oder Arbeiten kontrolliert werden konnte. Sowie überall in der Schule, gab es auch im Lehrerzimmer viele Sitzmöglichkeiten in Form von Ledersofas.

Unserer Betreuungslehrer zeigte uns auch den Kopierbereich, welcher extra Angestellte hatte, um die Lehrer /-innen zu entlasten. Alle Räume kann man nur mit einer Chipkarte öffnen, dadurch haben die Lehrer/-innen nicht so schwer aussehende Schlüsselbünde dabei.

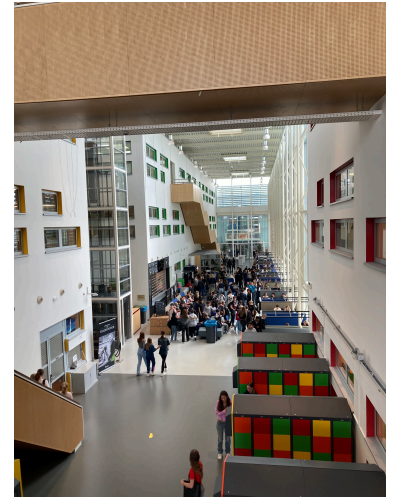
Die Reise brachte uns nicht nur die Unterschiede zu Deutschland sondern auch super viele lustige Momente und Bekanntschaften. Die Lehrer und Schüler waren super lieb, viele probierten ihr Deutsch "an uns aus" und es war sehr amüsant, sobald sie merkten, dass etwas richtig war und wir verstanden was sie meinten. Wer kein Deutsch konnte, oder wollte das die Information korrekt ankam, sprach Englisch. Das hat unser Selbstvertrauen in der Sprache und den wirkliche Nutzen gesteigert. Als wir zurück waren, hat es mir sehr gefehlt Englisch zu reden, weil man sich irgendwann so daran gewöhnt hat und weil das ganze vorherige, theoretische Wissen sich endlich positiv ausgezahlt hat.

Vor Reise antritt, erhielt wir von Herr Machelett und unserem Betreuungslehrer alle wichtigen Telefonnummern, von Kollegen, welche wir in Notfällen jederzeit hätten anrufen können. Zudem erhielten wir eine Liste mit möglichen Aktivitäten, einer App für Bus und U-Bahn, sowie einen möglichen Stundenplan.

Das einzige was wirklich nicht mit gespielt hat, war das Wetter, oft regnete und gewitterte es. So dolle, dass teilweise viele Wege und unser Garten überflutet war. Wenn es mal nicht regnete dann windete es mit oftmals mehr als 50 km/h Windgeschwindigkeit. Auf dem Rückweg von der Schule hatten wir immer Gegenwind, so wurde ein entspannter Weg von 25 Minuten Fahrzeit zu einer Stunde und danach totem umfallen.

Die Rückwart war etwas turbulenter, weil reihenweise die Züge ausfielen, die wir hätten nehmen können, durch das Unwetter im Süden Deutschlands. Aber das ist nicht der redewert, denn wir sind ja gut wieder Zuhause angekommen.

Wir würden diesen Bericht auch kurz dafür nutzen um Herr Machelett unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Nur durch Sie sind wir überhaupt auf diese Möglichkeit aufmerksam geworden und Sie haben uns bei den ganzen Formularen und Papieren so sehr geholfen. Wir sind ziemlich sicher, dass wären Sie nicht da gewesen und hätten sich neben Ihrer sehr fordernden Rolle als Lehrer und Vater, durch die Dokumente geforstet, hätten wir das nie gemacht. Sie haben uns diese Erfahrung mehr oder minder geschenkt. Natürlich war es an uns etwas daraus zu machen, aber durch Ihre E-Mail über das Lehrerpraktikum konnten wir das überhaupt. Zu dem wollen wir



auch Herr Voll danken, welcher uns das Go gegeben hat, dass wir von der Schule aus freigestellt wurden. Unser vollster Dank gilt auch Herr Geuzendam, welcher als Betreuungslehrer, alle Stricke in der Niederlande gezogen hat. Sie haben es uns sehr einfach gemacht, uns in der Niederlande und vor allem an Ihrer Schule sehr schnell wie Zuhause zu fühlen.

Wir hoffen wirklich sehr, dass in der Zukunft ein reger Austausch zwischen Brielle und Erfurt stattfinden wird und damit wollen wir uns letztendlich noch kurz an die Schüler/-innen richten:

Liebe Schüler und Schülerinnen, nutzt dieses Angebot, dass möglicherweise von beiden Schulen aufgebaut wird. Natürlich könnt ihr grundsätzlich überall ins europäische Ausland gehen, jedoch haben wir es munkeln gehört, dass ein Austausch, so wie wir ihn gemacht haben, in den nächsten Jahren öfter stattfinden soll.

Das Praktikum ist viel entspannter, als die Lernvereinbarung, welche ihr am Anfang unterschreiben müsst, durchscheinen lässt. Neben dem, dass ihr kostenlos ins Ausland kommt und hoffentlich, so wie wir, viele nette Leute kennenlernen werdet, ist es einfach eine mega Erfahrungen und die Erinnerung sind unbezahlbar. Am besten ist es wirklich, dass in kleinen Freundesgruppen zu machen, denn so ist sehr entspannt und doch nie langweilig. Wir hatten oft Bauchkrämpfe vor lachen und nachts haben wir immer einen Kinoabend gemacht. Nach getanem Aufräumen und Nachholaktion, der Inhalte, die wir zuhause verpasst haben, versteht sich. Am besten war allerdings, dass alleine reisen. Die Selbstständigkeit ist zwar sehr lästig in der Planung und Buchung von Aktivitäten, aber alleine der Fakt das einem das Umfeld genug vertraut, dass man diese Reise machen kann und die Möglichkeit das Ausland alleine zu sehen, gleicht alle Hindernisse im voraus aus.

Mit lieben Grüßen,

E. Parinov, V. Bondareva und A.John